



Mit der Staatsministerin auf du und du Kerstin Martin (20), sechs Monate Deutschlehrerin in China

Obwohl ich zweisprachig aufgewachsen bin – meine Mutter stammt aus Taiwan –, hält das Leben in Nanjing auch für mich viele Herausforderungen parat. Die Industriestadt am Flussufer des Jangtse hat über sechs Millionen Einwohner; die vielen Menschen, den Lärm und das Gehepe bin ich aus meiner beschaulichen Heimatstadt Holzgerlingen in der Nähe von Stuttgart gar nicht gewohnt.

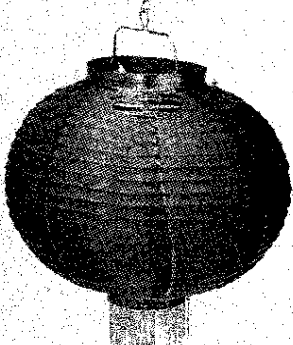
Auch das chinesische Frühstück fand ich anfangs gewöhnungsbedürftig: Die Chinesen essen schon morgens warm, üblich sind Reisgerichte, Nudeln oder Suppen. Im Alltag ist der Umgangston hier rauer als bei uns, aber ich komme schnell dahinter, dass die meisten Chinesen privat unglaublich nett und gastfreundlich sind. Meine Chefin an der Berufsakademie Nanjing kümmert sich zum Beispiel rührend um mich. Ohne sie hätte ich bestimmt nicht so schnell eine saubere, bezahlbare Wohnung gefunden.

Über Kulturweit, den Freiwilligendienst des Auswärtigen Amtes, bin ich für sechs Monate nach China gekommen, um Deutsch zu unterrichten. Meine Schüler sind 16 bis 20 Jahre alt und absolvieren an der Berufsakademie eine duale technische Ausbildung nach deut-

schem Vorbild; danach werden sie bei Bosch-Siemens Haushaltsgeräte in Nanjing arbeiten.

Ein Highlight war auch der Besuch von Cornelia Pieper: Die deutsche Staatsministerin wurde an der Schule mit rotem Teppich empfangen, um uns ganz offiziell unsere Pasch-Plakette zu überreichen. Pasch steht für „Schulen: Partner der Zukunft“. Seit Juli 2009 ist die Berufsschule Teil des weltumspannenden Netzes dieser Initiative des Auswärtigen Amtes. Gemeinsam mit einem chinesischen Kollegen durfte ich den Festakt moderieren. Das war natürlich aufregend. Als Andenken habe ich ein Foto von mir und der Staatsministerin.

Ich habe hier viele chinesische Freunde gefunden, mit denen ich abends gerne essen gehe. Zum Ausgehen treffe ich mich aber auch oft mit internationalen Studenten, die Chinesen sind da eher ruhiger. Bei so einem Auslandsaufenthalt lernt man viel über sich selbst: Ich bin zum Beispiel viel gelassener geworden und rege mich nicht mehr gleich auf, wenn der Bus mal wieder zu spät kommt oder völlig überfüllt ist. Es ist nicht immer leicht, aber ich habe gemerkt, was ich im Ernstfall auch alles alleine schaffen kann.



Das will ich auch

Programm: Freiwilligendienst des Auswärtigen Amtes, **Inhalt:** kultureller Austausch, beispielsweise durch Auslandseinsätze beim DAAD, Goethe Institut, Deutschen Archäologischen Institut oder an einer deutschen Schule. Einsatzgebiete: Afrika, Asien, Lateinamerika, Mittel- und Osteuropa, **Dauer:** 6 oder 12 Monate (2 Starttermine pro Jahr, circa 100 Plätze), **Kosten:** Reise- und Lebenshaltungskosten; es gibt Zuschuss zu den Flugkosten sowie rund 350 Euro monatlich für Unterkunft, Verpflegung und Taschengeld, **Anbieter:** Auswärtiges Amt, www.kulturweit.de